

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 49

Artikel: Gespräche am eckigen Tisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräche am eckigen Tisch

Gestern hatten wir Besuch. Unsere Kleine, sonst freundlich und zutraulich, reichte keinem der Gäste die Hand, inspizierte jeden mißtrauisch und verschwand bei erstbester Gelegenheit. Meine Frau, sonst tüchtig im Rechnen und Gesprächen über diesen oder jenen Kostenpunkt nicht abgeneigt, saß wie auf Nadeln, sobald eine Zahl genannt wurde. Es war nicht gerade gemütlich. Und ich fragte mich: Warum nur und wieso auch?

Bis ich mich an das Tischgespräch von vorgestern erinnerte:

Die Mutter zur Kleinen: «Du wirst mit jedem Tag frecher, maulst beim Anziehen, maulst beim Essen, bockst sobald man dich etwas heißt. Wenn das so weiter geht, verkaufen wir dich. Und zwar billig. Wenn wir dich nur loshaben. Kannst dann schauen, wie es bei andern Leuten ist und wie du parieren mußt.»

Die Kleine: «Das ist mir ganz gleich. So dicke Strümpfe muß man bei andern Leuten nicht anziehen und Sellerie essen sicher auch nicht.»

Der Bub: «Wieviel meinst du, daß du für so ein Mädchen bekommst, das nicht einmal in die Schule geht?»

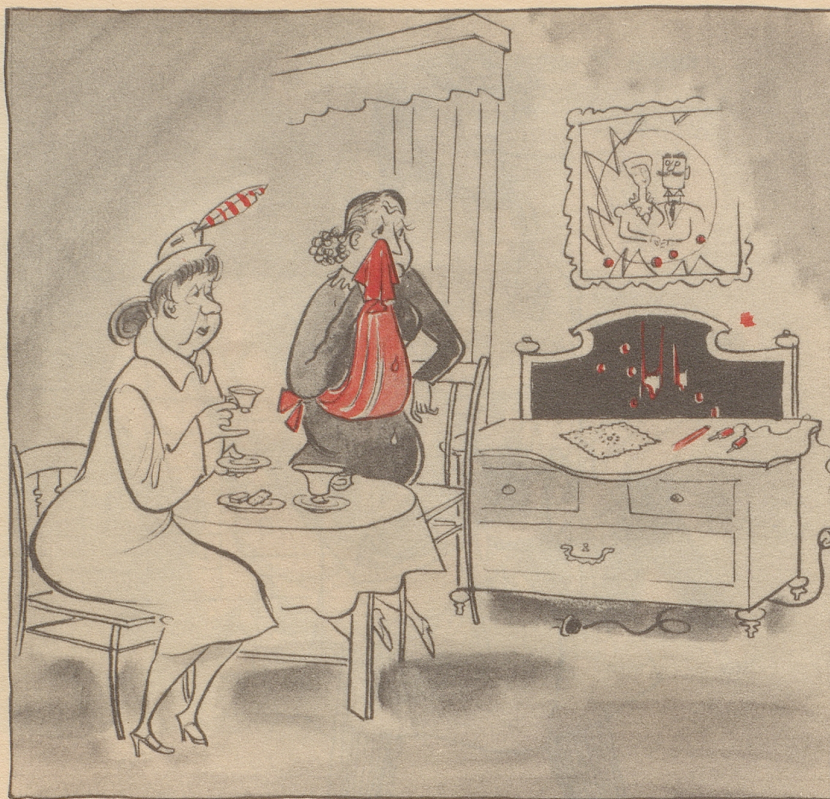
Die Mutter: «Ich gebe sie schon für dreißig Franken. Der Preis spielt keine Rolle. Wenn sie nur endlich zu einem Vater kommt, der ihr den Meister zeigt und nicht alles durchläßt.»

Der Vater: «Liebe macht blind.»

Der Bub: «Aber nach zwei Tagen kommt sie doch wieder zurück.»

Die Mutter: «Wieso? Etwa weil sie merkt, daß sie es bei uns doch schöner hätte und daß sie an einem andern Ort eben folgen muß?»

Der Bub: «Nein, weil die Leute, an die du sie verkaufst, nach zwei Tagen



«nei mir händ sit geschter kein Radio mee, de Maa hät en verschosse.»

auch merken, wie frech sie ist, und dann bringen sie sie wieder zurück.»

Die Mutter: «Schon möglich. Wer will nur ein so wüstes Mädchen behalten?»

Der Vater: «Dann nehmen wir sie halt wieder zurück und behalten sie bei uns, wenigstens vorläufig und bis jemand mehr als nur dreißig Franken zahlt für so ein Mädchen.»

Der Bub: «So leicht geht dann das nicht mit dem Zurücknehmen.»

Der Vater: «Warum nicht?»

Der Bub: «Die verlangen dann die dreißig Franken zurück. Und wenn die Mutter die dann schon verbraucht hat?»

Die Mutter: «Wer sagt das?»

Der Bub: «Der Vater hat auch schon gesagt, bei dir verschwinde das Geld im Hui.»

Die Mutter: «Was für eine Frechheit!»

Die Kleine: «Dann muß man den Vater halt auch verkaufen.»

Der Vater: «Warum auch?»

Die Kleine: «Hä weil du auch frech bist.»

Der Bub: «Und wer zahlt dann ...?»

Alle schweigen.

Aber so kann und darf es nicht weitergehen, und ich habe mich deshalb entschlossen, für unsere Familie und ihre Gespräche einen runden Tisch anzuschaffen. Der eckige ist zu eckig.

Kesselflicker

Lieber Nebi!

Hansli (aus der Schule heimkommend): «Muetter, hüt hemmer i dr Schuel die vier Temperament duregnoo. Säg, was hät de Vatr fürnes Temperament?»

Mutter: «Er hät vo allne öppis! Am Morge, wenn er mueß ufschto, isch er en Melancholiker. Im Gschäft isch er en Phlegmatiker. Z Mittag bim Ässe en Choleriker, und am Obed im «Rößli» en Sanguiniker!»

N

*Ja nicht verwechseln,
sei im Bild,*

Weisflog Bitter!

ist angenehm und mild



... er schreibt auf **HERMES**

ZATOPEK

Man sprach vom Sport. In fanatischer Begeisterung rief einer aus: «Ich sage Euch, man muß ihn gesehen haben. Dieser Zatopek ist der herrlichste Läufer unseres Jahrhunderts.» «Quatsch», meinte da ein anderer, «schau Dir die Läufer bei Vidal – an der Bahnhofstraße in Zürich – an, erst dann kannst Du mitreden.»